

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 40

Basel, 2. Oktober

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Straffes Exerzieren. — Ueber den Dienstbetrieb in der Einheit.

Der Weltkrieg.

4. Die Operationen an der Kärntischen Grenze und am Isonzo.

Zu gleicher Zeit mit ihren Angriffen auf das Tirol hatten die Italiener auch solche gegen die Isonzolinie und die Grenze Kärntens gerichtet. Wie schon einmal erwähnt, führen von der oberen Isonzolinie, aber auch von der kärntischen Grenze aus über Villach-Klagenfurt die kürzesten Wege nach Wien. Aus diesem Grunde hat daher Bonaparte 1797 das Tirol nur als Nebenoperationsgebiet behandelt und die Hauptoperation gegen den Isonzo und den Grenzwinkel bei Malborgeth gerichtet, obgleich ihm vom Direktorium befohlen worden war, seinen Anschluß an die im Donautale und gegen den Rhein operierenden andern französischen Armeen unmittelbar durch das Tirol zu suchen. Der Erfolg hat ihm damals recht gegeben. Nach 24 Stunden steht er in Judenburg, noch 40 Kilometer von Leoben, drei Tage später kommt es zu einem Waffenstillstande, dem nach weiteren elf Tagen die Friedenspräliminarien folgen. Aber auch von der untern Isonzolinie aus ist dieser direkte Weg nach der Habsburgischen Kaiserstadt zu erreichen, sobald man Görz im eigenen Besitz hat. Bonaparte hat diese Gelegenheit in dem genannten Kriegsjahre weidlich ausgenützt, weil es auf diese Weise möglich wurde, die österreichischen Stellungen bei Karfreit, an der Flitscherklause und bei Malborgeth im Rücken zu fassen.

Jetzt hat sich die Lage allerdings etwas verändert, denn die Oesterreicher haben auch diese Grenzlinie stärker mit Befestigungen bedacht, als dies noch 1797 der Fall gewesen ist, freilich mehr in ihrem nördlichen Teile. Aus diesen Gründen ist der italienische Vormarsch hier ähnlichen Schwierigkeiten begegnet und hat sich zu dem gleichen Verfahren gezwungen gesehen, wie längs der tirolischen Grenze: Der Entwicklung einer zahlreichen schwereren Artillerie. Erschwerend ist dann noch hinzugekommen, daß heftige Regengüsse den um diese Zeit sonst sehr zahmen friaulischen Gewässern ihre wildbachartigen Eigenschaften verliehen haben. So sind die bis jetzt gemachten Fortschritte recht kümmerlich und bescheiden ausgefallen. An der kärntischen Grenze ist es trotz dem Eingreifen der Artillerie noch nicht geglückt, den ins Gailtal führenden und damit den Weg

nach Villach-Klagenfurt öffnenden Plöckenpaß in feste Hände zu bekommen. Ebenso hat man gegen Malborgeth zu, das den direkten Zugang nach Villach sperrt, keine Fortschritte machen können. Diese Befestigungen haben schon 1797 dem gegen sie operierenden Massena einigen, wenn auch nicht langen Aufenthalt bereitet. Noch mehr ist dies 1809 der Fall gewesen, sodaß der Vizekönig von Italien, Eugen Beauharnais, zu dem Mittel der Umgehung greifen mußte. Am oberen Isonzo ist man vorläufig auch noch nicht weit gekommen. Obgleich man sich auch hier bemüht hat, schwerere Geschütze ins Feld zu führen, steht man noch vor der Flitscherklause und vor Karfreit. Doch will man gegen Tolmein zu etwas Boden gewonnen und auf dem nördlich davon sich erhebenden Berge, dem Monte Nero, vorübergehend Posto gefaßt haben. Am untern Isonzo ist man trotz stärkerer Truppenentwicklung bei Görz noch nicht auf das linke Ufer und damit in den Besitz der die österreichischen Stellungen bei Malborgeth, der Flitscherklause und Karfreit tournierenden Verbindungen gelangt. Dagegen hat man weiter nach Süden, im Küstengebiet, sich auf dem linken Isonzoufer Gradiskas und Monfalcones bemächtigt. Der erstere Erfolg gestattet, von feindlicher Gegenwirkung abgesehen, ein flankierendes Anpacken der österreichischen Görzstellung und eröffnet vielleicht auf diese Weise den Weg über Karfreit-Flitsch nach Villach-Klagenfurt. Der letztere Erfolg gibt unter Umständen die Straße nach Triest-Fiume in die Hände. Er ist wahrscheinlich erstrebt worden, weil man dabei auf die artilleristische Mitwirkung durch Seestreitkräfte hoffen konnte. Wahrscheinlicher noch aus politischen Rücksichten, weil er unmittelbar in „unerlöste“ Gebiete führt.

Ueber die operativen Maßnahmen der Oesterreicher ist man so viel wie gar nicht orientiert. Man weiß nur, daß überall Grenzdetachemente in permanenten und feldmäßig befestigten Stellungen bemüht sind, die italienischen Angriffskolonnen abzuwehren. Man weiß auch, daß der Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Streitkräfte sein Hauptquartier in Laibach aufgeschlagen hat. Aus der Lage des Hauptquartiers könnte man zu der Vermutung kommen, daß sich größere Operationen an der Isonzolinie abspielen werden. Vielleicht ist aber vorläufig ein ähnliches Verhalten beabsichtigt, wie es 1797 geübt worden ist: